

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 37

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PHILIUS KOMMENTIERT

Es gibt in Zürich einen Lambrettaclub, und er gibt sogar eine eigene Zeitung, die «Lambretta-Nachrichten», heraus. Man weiß, daß sich diese Motorroller, ausländischen und schweizerischen Fabrikates, in kurzer Zeit die Straße erobert haben. Und man darf sagen: sie kamen zur rechten Zeit. In einem Augenblick, da die Straße von den Fahrzeugen überschwemmt wird, in einem Augenblick auch, da die Straße zur öffentlichen Rennbahn wird, in einem Augenblick, da die Fußgänger, sobald sie die Straße betreten, sich in eine Gefahrenzone begeben, in der der Tod jeden Tag seine Ernte hält ... in diesem Augenblick gibt die Natur einem Erfinder den Gedanken ein, ein Motorfahrzeug zu konstruieren, das nur für ein mäßiges Fahrtempo gebrauchen ist. Man weiß gar nicht, wie sehr der Straßenbenutzer dieser Erfindung Dank schuldet. Wenn man das „normale“ Motorrad, das über unsere Straßen flitzt und wie ein dämonisches Instrument seinen Befahrer ständig zum Übertempo verleitet, vor Augen hat und dabei daran denkt, wohin das führen müßte, wenn diese Lärmmaschine sich so vermehrt hätte wie heute die Motorroller, dann erst wird man bereit sein, dem Erfinder des Motorrollers ein Denkmal zu setzen. Die Motorroller können schnell fahren, aber sie können nicht rasen. Ihre Leichtigkeit hindert den Fahrer daran, aus der Landstraße eine Rennbahn zu machen. Diese Fahrer sind, soziologisch gesprochen, eine ganz andere Schicht als die Befahrer des normalen Motorrades, die, mit Ausnahmen selbstverständlich, der Verlockung, zu rasen, nicht widerstehen können. Befahrer der Vespa, der Lambretta, des Ami ... sind sicher keine Renommierfahrer. Sie besitzen das Motorrad, aber das Motorrad besitzt nicht sie.

Ich habe die letzte Nummer der «Lambretta-Nachrichten» in den Händen, in denen die Mitglieder des Klubs eingeladen werden, am 16. September eine Wohltätigkeitsfahrt ins Kinderdorf Pestalozzi zu unternehmen. Die Fahrer

werden aufgefordert, Kleider, Wäsche und Schuhe mitzunehmen und sie gleichsam als „Eintrittsgeld“ für die armen Kinder abzugeben. Solche Aktionen sind selbstverständlich auch schon unternommen worden, noch nie aber von einem Motorfahrerklub. Nun möchte ich sagen: es ist eben nicht von ungefähr, daß ausgerechnet ein Sportklub, dessen Fahrzeuge dem Rasen abgeneigt sind, auf eine solche Idee kommt. Es charakterisiert diese Fahrer. Es ist kein Zufall, daß die Motorrollerbesitzer eher auf eine solche menschliche Aktion kommen als etwa Motorradraser.

*

Jemand hat sich kürzlich bei mir entschuldigt, daß er beim Wohnungswechsel so viel Gewicht auf die Einrichtung seiner neuen Wohnstätte lege. Es sei eben sein Hobby. Warum hat sich dieser Mann entschuldigt? Vielleicht weil es

ein Helveter ist, der meint, den Mann ziere nur berufliche Arbeit oder offizielle Würde. Das Private müsse verheimlicht und scheinbar nebenbei erledigt werden. Ich möchte laut und mit Nachdruck sagen: ein Mann, der sich vom Einrichten der neuen Wohnung dispensiert und das der Frau überläßt, hat einen Charakterfehler. Auf alle Fälle übersieht er, daß eine Wohnung nicht nur ein Unterkunftsraum, sondern eine Stätte ist, die täglich den Menschen und die Familie geheimnisvoll mitmodellt. Es ist nicht nebensächlich, wie man wohnt und welches Ambiente uns 365 Tage im Jahr umgibt. Ich meine nicht, daß der Mann beim Zügeln nur an den Komfort der neuen Wohnung denke, an die Boilers, eingebauten Badewannen und Turmixapparate. Er soll sich der Wohnkultur widmen. Er soll die Aufmerksamkeit dem Kleinsten zuwenden. Er soll das Einrichten so wichtig nehmen wie die Ordnung auf seinem Geschäftspult. Er soll darauf achten, daß die neuen Möbel so ausgewählt und so aufgestellt werden, daß Wahl und Aufstellung die Handschrift seines Charakters tragen. Er soll heimlich ins Wohnungseinrichten verliebt sein. Er soll ruhig dem Aufhängen eines Bildes eine halbe Stunde widmen, denn es ist nicht nebensächlich, wie und wo ein Bild aufgehängt wird. Er soll einen halben Tag an jene Vase denken, die er in die Zimmerecke stellen will. Er soll einen Abend lang oder zwei mit seiner Frau die Wahl der Vorhänge besprechen und es soll ihm eine Lust bedeuten, die zehn ihm vorgelegten üblichen schematischen Vorhänge mit dem Dutzendmuster abzulehnen und auf Umwegen seinen eigenen Vorhang suchen. Er soll wissen, daß nur jener Gegenstand, den wir mit Strapazen gesucht und mit Strapazen gefunden haben, uns mit der Zeit liebwert wird und Duft ausströmt. Man kann Möbel auch telephonisch bestellen, aber das rächt sich. Ich meine also, das Einrichten einer neuen Wohnung bedarf der Liebe des Mannes. Sie ist Charaktersache.



Der Musterschüler

Lehrer: «Weisch du wie höch de Berg ischt, uf dem mir jetz schtönd?»
«Dieser Berg ischt 1386 Meter über Meer, und im Jahr 1386 haben die Schweizer bei Sematisch die Österreicher geschlagen, und hat Winkelried den Helden Tod erlitten.»

Elois's Hotel Central
ZÜRICH
an der Bahnhofbrücke
Der Lärm war lang und das Geföhl
Jetzt ist's am «Central» wieder schön.

SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)

Die edelste Frucht?
Die Weintraube!
Der vollendete Porto?
SANDEMAN

SANDEMAN Berger & Co., Langnau/Bern

QUALITÄTS-UHREN

Fortis
Im guten Uhrengeschäft erhältlich